



In Steinach (Bild links) ist längst wieder Gras über die Baustelle gewachsen. Hier ist der Kinzigdeich vor drei Jahren erhöht worden, außerdem bekam er ein neues Profil verpasst. Rechts: An der Kinzig bei Wolfach wurde die Schwelle eines alten Wehrs abgebaut. Hier sollen bald noch weitere ökologische Maßnahmen laufen.

Archivfotos: Maria Benz, Tobias Lupfer

Saisonarbeit für die Sicherheit

190 Kilometer der Deiche in der Ortenau sind sanierungsbedürftig / »Dauerbaustelle« Kinzig

Es ist ein Rennen gegen die Uhr – und am Ende siegt immer das Wasser. Die Arbeiten an den Deichen der Ortenauer Flüsse laufen. Bis Oktober bleibt noch Zeit, dann kommen die Winterhochwasser.

VON CHRISTINE MARKLEWITZ

Ortenau. »95 Prozent der Hochwasser kommen zwischen November und April«, erläutert Oliver Stenzel, stellvertretender Referatsleiter im Regierungspräsidium Freiburg. Deshalb müssten die Arbeiten an den Deichen bis zum Spätherbst so weit abgeschlossen sein, damit die Wassermassen kommen können, ohne dass es für die Anwohner gefährlich wird.

Aktuell treibt das Regierungspräsidium Freiburg die Deichertüchtigung an der Kinzig auf Höhe Biberach voran. Um auf die gestiegenen Hochwasserpegel vorbereitet zu sein, werden die Deiche nicht nur um 40 bis 80 Zentimeter erhöht, sondern auch mit einem flacheren Profil ausgestattet. »Darüber hinaus werden die

Deiche massiver«, stellt Stenzel fest. Um im Hochwasserfall besser agieren zu können, werde jeweils auch ein Deichverteidigungsweg gebaut. Die Biberacher Baustelle misst 600 Meter. Im kommenden Jahr schließt sich ein 2600 Meter langer Abschnitt an, blickt Stenzel voraus.

Langsam nährt sich das Eichhörnchen – dieses Sprichwort gilt auch mit Blick auf die Dauerbaustelle »Kinzigdeich«. »Zum Teil sind die Bauwerke mehr als 100 Jahre alt«, sagt Stenzel. 750 laufende Kilometer Flussdeiche gibt es in Baden-Württemberg, allein 322 liegen im Geltungsbereich des Regierungspräsidiums Freiburg. »Bei 190 laufenden Deichkilometern besteht in der Ortenau Handlungsbedarf«, rechnet Stenzel hoch – 92 Kilometer seien bislang saniert worden. Sind in ganz ferner Zukunft alle Deiche auf den neuesten Stand gebracht, beläuft sich die Gesamtinvestition auf 162 Millionen Euro.

Die nächsten Projekte stehen bereits auf der Prioritätenliste. Auf Platz eins rangiert der Schutterentlastungskanal, der bei hohen Pegelständen leistungsfähiger werden muss.

Er wird in Aufbau und Höhe an die heutigen Werte angepasst. Und dann warten weitere Baustellen an der Kinzig: In Wolfach laufen noch ökologische Maßnahmen; in Schiltach stecken die Verantwortlichen mitten in der Planfeststellung. Schon im kommenden Jahr sollen dort Deichertüchtigungsarbeiten starten.

Ohne Umfahrung

Weit oben auf der Prioritätenliste steht weiter der Kinzigdeich bei Elgersweier: Er soll in den kommenden beiden Jahren projektiert sein. In fünf Abschnitten werden ebenfalls die Kinzigdeich-Arbeiten zwischen Willstätt und Neumühl angegangen.

Und auch in Haslach wird der Hochwasserschutz angepackt – selbst, wenn die Haslach-Umfahrung mittlerweile in sehr weite Ferne gerückt ist. Der Bund hatte übers Regierungspräsidium Freiburg seinen Planentwurf, die »Bündelungstrasse« mit zahlreichen Brückenbauwerken, vorgelegt, doch Gemeinderat und Haslacher Verwaltung favorisieren bekanntermaßen seit 2012 die Tunnellösung. »Man darf den Hochwasserschutz nicht ewig

vor sich herschieben«, begründet Stenzel.

Bald werden hier also Pflöcke eingeschlagen und das Hintertürchen zur raschen Umfahrungsplanung schließt sich kontinuierlich. Immerhin war der Hochwasserschutz vor Jahren der Türöffner, dass die Haslacher Umfahrung überhaupt in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrsweplans gekommen war.

Während die Bauzeit der einzelnen Abschnitte nur einen Sommer in Anspruch nehmen darf, dauern die Vorbereitungen ungleich länger an. »Da können locker zwei Jahre ins Land gehen«, weiß Oliver Stenzel. Denn das Planerische und die Technik seien die eine Seite der Medaille, die Grundstücksverhandlungen die andere.

Und die können dauern: Die Grundstücke sind im Zug der Erbteilung sehr schmal geworden, da habe der Koordinator locker mit 40 oder mehr Grundeignern zu tun. »Wenn da einer nicht mitzieht, kann die Sache schon mal hängen«, sagt Stenzel. Den betroffenen Grundeignern würden im Idealfall in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Tauschgrundstücke angeboten.